

14.317 Arten in 31.392 Stück. Unter den letzteren sind auch 2300 Arten tropischer Pflanzen (meist Vertreter palaearktischer Gattungen).

Noch knapp vor seinem erst vor kurzem erfolgten Ableben tauschte der Verbliebene mit dem botanischen Tauschvereine wie auch mit privaten Persönlichkeiten. Sein Herbar wäre wert als Musterherbar erhalten zu werden.

Ing. Robert Wihan,
Staats-Oberbaurat.
b. aut. Zivilbauingenieur, Trautenau.

16. Bericht über die Tätigkeit der Ornithologischen Station „Lotos“ in Liboch a. E. für das Jahr 1929.

Mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste für die Tschechoslowakische Republik.

Von Kurt Loos.

Erfreulicher Weise hat die Beringungstätigkeit unserer Station im Jahre 1929 wieder zugenommen, so daß gegen das Vorjahr um 277 Beringungen im Jahre 1929 mehr zustande kamen. Dies haben wir wohl nur der „Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste für die Tschechoslowakische Republik, Prag“ zu verdanken, die es dem Verfasser durch eine entsprechende Subvention ermöglicht hat, mit einzelnen Persönlichkeiten in Verbindung zu treten, die sich bisher noch nicht bei der Vogelberingung betätigt haben. Gegen das Vorjahr hat sich daher auch die Anzahl der Mitarbeiter um 9 vermehrt.

Auch verdanken wir ausländischen Gelehrten, wie z. B. dem Prof. Dr. Francesco Caterini in Pisa und dem Fr. Haverschmidt, Kromme Nieuwe Gracht, Holland, und anderen mehr verschiedene Nachrichten über die im Ausland ermittelten Vogelberingungen unserer Station aus ausländischen Zeitschriften, die unseren Bericht bereichert haben und zum Teil wenigstens ohne die Berichterstattung dieser Persönlichkeiten für uns verloren gewesen wären.

Sowohl die erfolgten Rückmeldungen als auch die ornithologischen Beobachtungen nehmen in diesem Berichte einen größeren Umfang als in dem letztjährigen ein.

I. Beringungstätigkeit 1929.

A. Mitarbeiter und erzielte Ergebnisse.

Nr.	Name und Ort der Mitarbeiter.	Anzahl der beringten Vögel
1	Bahr Jos. jr., Heger, Medonost b. Liboch	27
2	Bohutinsky Karl, Ing., Professor, Reichstadt	149
3	Böhm Franz, Maler und Jäger, Steinschönau	12
4	Glatz H., Ing., Forstdirektor, Lundenburg	156
		344

Nr.	Name und Ort der Mitarbeiter.	Anzahl der beringten Vögel
		344
5	Hondl Franz, Landwirt, Triebitz	11
6	Köhler Karl, Professor, Troppau	211
7	Kettner Erika, Beamtensgatt., Grafenschlag, Österr.	9
8	Kroutil Oskar, Forstmeister, Chlumeck	139
9	Loos Kurt, Ing., Forstmeister i. R., Liboch a. E.	101
10	Nase Michel, Revierförster, Bleistadt	19
11	Kolb Forstmeister, Oberwigstein (Wigstadt).	6
12	Plachetka Karl, Ornithologe, Brünn	110
13	Reichelt Emil, Heger, Brötzen b. Liboch	30
14	Richter Karl, Student, Prag	24
15	Schöffel Forstrevierverwalter, Prischowitz bei Tannwald	7
16	Schöberl Anton, Heger, Neuhof bei Haid	10
17	Staudacher Revierförster, Jechowitz bei Liboch	22
18	Taubmann Oberlehrer i. R., Aussig	30
19	Tobisch Edm., Revierförster, Grüntal	24
20	Tischer Ludwig, Sekretär, Gablonz	3
21	Wabra Professor, Reichstadt	24
	Zusammen	1124
	und zwar von Österreich	9
	Schlesien	211
	Mähren	266
	Böhmen	638
		1124

B. Verzeichnis der im Jahre 1929 beringten Vogelarten.

Nr.	Anzahl der beringten Vögel	Anmerkung
1	<i>Acanthus cannabina</i> , L. Bluthänfling	2
2	<i>Alauda arvensis</i> , L. Feldlerche	1
3	<i>Anas boschas</i> , L. Stockente	5 Entenfang Lundenburg
4	<i>Anser fabilis</i> , L. Saatgans	1 Lundenburg
5	<i>Anthus pratensis</i> , L. Wiesenpieper	2
6	<i>Anthus trivialis</i> , L. Baumpieper	7
7	<i>Apus apus</i> , L. Mauerflegler	1
8	<i>Buteo buteo</i> , L. Mäusebussard	1
9	<i>Caprimulgus europaeus</i> , L. Ziegenmelker	4 auf Libocher Herrschaftsgebiet
10	<i>Carduelis elegans</i> , L. Stieglitz	2
11	<i>Cerchneis tinnunculus</i> , L. Turmfalk	3
12	<i>Chloris chloris</i> , L. Grünfink	25
13	<i>Columba oenas</i> , L. Hohлтаube	3
14	<i>Coracias garrulus</i> , L. Blauracke	6 aus Chlumetz a Cidlina
15	<i>Cuculus canorus</i> , L. Kuckuck	1
16	<i>Chromotris spinus</i> , L. Erlenzeisig	23
17	<i>Delichon urbica</i> , L. Mehlschwalbe	8
18	<i>Dryocopus martius</i> , L. Schwarzspecht	5 auf Libocher Herrschaftsgebiet
19	<i>Emberiza citrinella</i> , L. Goldammer	5
20	<i>Erithacus phoenicurus</i> , L. Gartenrotschwanz	16
21	<i>rubeculus</i> , L. Rotkehlchen	37
22	<i>titys</i> , L. Hausrotschwanz	8
23	<i>spec ?</i> , Rotschwanz	12
24	„ <i>spec ?</i> , Blaukehlchen	1 Triebitz b. B.-Trübau
25	<i>Fulica atra</i> , L. Bläßhuhn	9

Nr.	Anzahl der beringten Vögel	Anmerkung
	188	
26	Fringilla coelebs, L. Buchfink .	15
27	Garrulus glandarius, L. Eichelhäher	5
28	Hippolais hippolais, L. Gartensänger	4
29	Hirundo rustica, L. Rauchschnalbe	83
30	Lanius collurio, L. rotrückiger Würger	18
31	„ excubitor, L. Raubwürger	1
32	Larus ridibundus, L. Lachmöve . .	409
33	Loxia curvirostra, L. Fichtenkreuzschnabel	30
34	Lullula arborea, L. Heidelerche .	4
35	Motacilla alba, L. weiße Bachstelze .	5
36	Muscicapa atricapilla, L. Tauerfliegenfänger	1
37	Muscicapa grisola, L. grauer Fliegenfänger	5
38	Parus coeruleus, L. Blaumeise	13
39	Parus major, L. Kohlmeise .	73
40	Passer domesticus, L. Haussperling	3
41	Perdix perdix, L. Rebhuhn	26
42	Phasianus colchicus, L. Fasan . .	5
43	Phylloscopus trochilus, L. Fitislaubvogel	3
44	„ rufus, Bechst. Weidenlaubsänger	2
45	„ sibilator, Bechst. Waldlaubsäng.	4
46	Pyrrhula pyrrhula, L. Gimpel . . .	8
47	Regulus regulus, L. gelbköpf. Goldhähnchen	1
48	Serinus hortulanus, Koch. Girlitz	3
49	Sitta caesia, Koch. Kleiber . . .	4
50	Scolopax rusticola, L. Waldschnepfe	4
51	Sturnus vulgaris, L. Star . . .	137
52	Sylvia sylvia, L. Dorngrasmücke . .	2
53	„ simplex, Lath. Gartengrasmücke	2
54	„ atricapilla, L. Schwarzplättel	2
55	„ spec? Grasmücke	1
56	Syrnium aluco, L. Waldkauz .	1
57	Turdus merula, L. Kohllamsel	21
58	„ musicus, L. Singdrossel .	30
59	„ pilaris, L. Wachholderdrossel	4
60	Turtur turtur, L. Turteltaube	2
61	Upupa epops, L. Wiedehopf	1
62	Vanellus vanellus, L. Kiebitz .	4
	<hr style="width: 10%; margin-left: auto; margin-right: 0;"/>	
	Summa	1124

davon 3 i. Steinschönau

Chlumetz Cidlina

Mit Ende des Jahres 1929 betrug die Gesamtzahl der seit dem Jahre 1914 mit Lotosringen versehenen Vögel 33738.

Wie aus dem vorstehenden Verzeichnisse ersichtlich wird, sind die Lachmöven am stärksten beringt worden, und zwar in einer Anzahl von 409; davon entfallen auf Mähren 254 Stück und auf Böhmen 155 Stück. Dieser Vogelart schließen sich die Stare an, die mit 137 Stück der Beringung unterzogen wurden. Hierauf kommen die Rauchschnalben mit 83 Stück und die Kohlmeisen mit 73 Stück. Alle übrigen Vogelarten haben nur eine geringere Anzahl von Beringungen erfahren, und zwar sämtliche viel weniger als 50 Stück, sie bewegen sich im allgemeinen zwischen einer einzigen und 37 Beringungen.

II a. Rückmeldungen von Vögeln, mit unseren Ringen versehen.

Larus ridibundus, L., Lachmöve.

S. 1599 wurde beringt durch Forstdirektor Ing. H. Glatz aus Lundenburg auf dem Teiche Voitelsbrunn-Nimmersatt am 29. Mai 1928. Durch William J. Hommelt, Seta Sta Teresa Nr. 189 Cospecia Malta vom 25. Feber 1929 wurde der Fang dieser Möve gemeldet und noch hinzugefügt: Some other people caught this birds with a ring like mine; woraus hervorgeht, daß auf Malta außer der gemeldeten Lachmöve auch noch andere beringte Vögel unserer Station gefangen worden sein dürften, die allerdings bisher von dort unserer Station nicht zurückgemeldet worden sind. Die Möve ist ca. 1500 km südlich vom Beringungsort erbeutet worden.

S. 1537, beringt durch Ing. H. Glatz, Forstdirektor in Lundenburg, am 20. Juni 1928 in Voitelsbrunn-Nimmersatt, wurde laut Mitteilung des Sciarra Costante Ravenna vom 20. Feber 1929 im Porto Corsini (Ravenna, Italia) ca. 600 km südwestlich gefangen und als *Larus minutus*, Pall, Zwergmöve, zurückgemeldet.

S. 1644, beringt am 8. Juni 1928 in Chropýn in Mähren durch Karl Plachetka, Brünn, wurde zufolge der Mitteilung vom 8. Jänner 1929 des Rolert Felisatti bei Berra, Provinz di Ferrara, Italia, ca. 550 km südwestlich erbeutet.

S. 1427, beringt am 20. Juni 1928 in Voitelsbrunn-Nimmersatt durch Forstdirektor Ing. H. Glatz in Lundenburg, wurde zufolge Mitteilung des Leiters der ornithol. Sektion Plachetka in Brünn, welcher die Nachricht von St. Hubert Club de France am 18. März 1929 erhalten hat, am Damm de Sète, Prov. Hérault, Südfrankreich, ca. 1100 km westsüdwestlich erlegt.

S. 1372, beringt am 4. Juni 1927 auf dem Teiche Nimmersatt bei Lundenburg durch Forstdirektor Ing. Glatz, Lundenburg, wurde nach Prof. Dr. E. Rössler, Zagreb, am 3. Feber 1929 in Solin (Salona) bei Split (Spalato) in Dalmatien erlegt, also ca. 580 km südlich vom Ort der Beringung.

S. 2784. Die „Sudetendeutsche Tageszeitung“ vom 11. Juli 1929 bringt folgende Mitteilung: „In Hennersdorf bei Deutsch-Gabel wurden letzten Donnerstag auf der Wiese des Herrn Joh. Prokop zwei vom Hagel erschlagene Möven gefunden. Die eine trug am Bein einen Ring mit der Inschrift „S. 2784, Lotos, Prag, Bohemia“. Diese wurde am 2. Juni 1929 als Jungvogel vom Verf. auf dem Hirnsener Teich beringt.“ Die gefundene Möve war etwa 20 km westnordwestlich gewandert, offenbar bloß der Futtersuche halber.

S. 0.46, beringt durch Forstmeister Kroutil im Teiche bei Chlumetz a/Cidlina am 6. Juni 1929, wurde nach Mitteilung des Forstmeisters Kroutil am 20. Juli 1929 14 km westlich vom Beringungsort erlegt.

S. 2726 ist nach Mitteilung des Direktors Prof. Dr. E. D. van Oort im 's Rijks Museum van Natuurlyke Historie in Leiden bei Leuwarden, Provinz Friesland, Holland, am 31. Juli 1929 tot aufgefunden worden. Beringt wurde sie vom Verf. am 2. Juni 1929 auf dem Hirnsener Teiche. Sie war also bereits 2 Monate nach der Beringung, Ende Juli 1929 662 km nordwestlich in Holland eingetroffen.

S. 2448. Prof. Dr. E. Rössler, Zagreb, teilt mit, daß im Oktober 1929 ein Bauer in der Umgebung von Valpovo bei Essek an der Drau einen toten markierten Vogel, angeblich *Larus ridibundus* L., gefunden hat. Dieser Vogel wurde am 8. Juni 1929 als Lachmöve durch Ing. Glatz, Lundenburg, am Teiche Nimmersatt-Voitelsbrunn, Südmähren, beringt und ca. 380 km südsüdlich davon tot aufgefunden.

S. 2188 wurde nach Mitteilung von Fr. Haverschmidt, Utrecht, im „Le Chasseur Français“ als am 20. Dezember 1930 in den Sümpfen der Vendée, Westfrankreich, über 1200 km südwestlich erlegt.

20638 wurde am 6. Jänner 1924 bei Valle di Comacchio geschossen und am 20. Mai 1923 auf dem Hirschberger Teich in Böhmen beringt. Der Fundort liegt 670 km südlich vom Beringungsort. Gemeldet durch Prof. Dr. Francesco Caterini, Pisa.

S. 1714 ist vom Ornithologen Karl Plachetka am 18. Juni 1929 als junges Tier am Teiche zu Chropýn beringt und nach Mitteilung desselben bei Olmütz, also ca. 40 km nördlich lebend gefangen worden. Auch Schuldirektor Jos. Musilek teilt mit, daß dieser Vogel im Revier Mladeč bei Litau am 3. Juli 1929 gefangen worden ist. Dieser Fall deutet auf einen Zug in nördlicher Richtung der in Chropyn erbrüteten Jungmöven hin.

S. 2720 wurde am 2. Juni 1929 vom Verfasser in Hirnsen auf dem Teich als Jungmöve beringt und vom Direktor Schönfeld in Schluckenau bei Quitkau, ca. 4 km nordöstlich von Hirnsen, wahrscheinlich durch das Schloßenwetter ums Leben gekommen, tot aufgefunden.

S. 1464, beringt am 7. Juni 1928 durch Kurt Loos in Hirnsen, wurde zufolge Mitteilung des Inspektors H. Helmich im August 1928 am Lippe-seitenkanal in Hünxe, Kreis Dinslaken (Niederrhein) vorgefunden. Das Tier war noch ganz frisch, an einer Schußverletzung eingegangen. Der Fundort dieser Möve liegt ca. 554 km westnordwestlich vom Beringungsort.

S. 2709 wurde am 2. Juni 1929 als Jungvogel vom Verfasser am Hirnsener Teich bei Leipä beringt und nach freundlicher Mitteilung des Dr. Drost in Helgoland in den ersten Tagen des Monats August 1929 in Kirchhammelwarden in Oldenburg am Weserufer geschossen. Sie wanderte also ca. 500 km nordwestlich.

S. 2364 wurde zufolge Mitteilung des kgl. ungar. Ornithologen Koloman Warga am 18. August 1929 in der Gemeinde Kivályhalom bei Szeged erlegt. Diese Ringnummer wurde am 8. Juni 1929 durch Ing. H. Glatz, Lundenburg, auf dem Teich Voitelsbrunn-Nimmersatt einer Lachmöve angelegt.

S. 2718 ist am 2. Juni 1929 durch Kurt Loos in Hirnsen beringt worden und am 4. August 1929 bei Marseillan (Hérault), Frankreich, nach einer briefl. Mitteilung des Ornithologen Fr. Haverschmidt, Kromme Nieuwe Gracht 50, Utrecht, geschossen worden. Diese Jungmöve war also bereits 63 Tage nach der Beringung ca. 1170 km nach Südwesten abgewandert.

S. 1724, beringt durch K. Plachetka, Brünn, am Teiche Chropýn, Südmähren, am 18. Juni 1929, wurde als Jungmöve am 28. Juli 1929 in Noyelles-sur-Mer (Somme) gefangen. Diese Jungmöve hat also 40 Tage nach der Beringung bereits eine Strecke von ca. 1150 km fast genau in westlicher Richtung zurückgelegt. Ein weiteres deutliches Zeichen, daß die Jungmöven bald nach dem Flüggewerden ihre Geburtsstätte verlassen.

Larus minutus Pall., Zwergmöve.

S. 1537 ist zwar durch Ing. H. Glatz am 20. Juni 1928 in Voitelsbrunn-Nimmersatt als junge Lachmöve beringt worden, aber aus Parto Corsini (Ravenna) 600 km südwestlich im Februar-März 1929 nach „Cacc. It.“ XLIII. 1929 n. 10 pag. 231, als *L. minutus* zurückgemeldet worden. Eine Verwechslung einer jungen Lachmöve und einer jungen Zwergmöve ist, ihrer großen Ähnlichkeit halber, sehr leicht möglich.

S. 1426, Lotos Prag Bohemia, wurde gefangen von Luigi More a Copparo di Ferrara am 12. Dezember 1928 und beringt am 20. Juni 1928

in Voitelbrunn-Nimmersatt in Süd-Mähren. Sie war 560 km gegen Südwest gewandert. Aus Dott. Edgardo Moltonis, „Catture di ucelli inanellati“ Milano 1929.

Die Möven Mährens sind bis auf eine einzige, die bei Olmütz gefangen wurde, nach Süden gewandert. Es scheint doch, daß die in Chropýn in Mähren beringten Möven zum kleinen Teil ihre Reisen auch nach Norden antreten, wie dies auch die bei Olmütz erbeutete Möve gezeigt hat. Die in Böhmen, auf dem Hirnsener Teich, dem Hirschberger Teich und den Chlumecer Teichen beringten und wieder erbeuteten Möven, wurden teils über Winter im Norden, teils auch weit im Süden vom Beringungsort wiedergefunden. Fast alle erbeuteten Möven waren Jungmöven von nicht einmal einem Jahresalter. Besonders interessant ist der Umstand, daß eine von uns beringte Möve auf der Insel Malta erbeutet worden ist, von wo auch wohl andere ihrer Art gewiß auch nach Tunis oder Tripolis in Afrika gelangen werden.

Anas boschas, L., Stockente.

A. 234, beringt durch Oberförster Emil Gregor in Rampersdorf bei Lundenburg am 4. Oktober 1926, wurde am 26. Jänner 1929 von Cyrill Metelka in Mödlau, etwa 40 km nordwestlich erlegt. Deutsche Jägerzeitung Nr. 4, 1929, Seite 64.

A. 881 ist zwar im Jahre 1928 nicht zur Beringung verwendet worden. Es ist offenbar ein Irrtum unterlaufen und es dürfte sich vielleicht um Ring 818 handeln, der einem Erpel der Stockente am 15. Oktober 1928 durch Oberförster Gregor im Entenfang bei Lundenburg angelegt worden ist, und der ca. 900 km westlich bei Pierre in Frankreich (Saône-et-Loire) am 25. Jänner 1929 nach Mitteilung des R. Corcelle in Pierre erlegt worden ist.

A. 257 ist am 19. Oktober 1927 als Erpel im Rampersdorfer Entenfang bei Lundenburg beringt worden und am 10. Jänner 1929 im Revier Hrušky bei Lundenburg erlegt worden. Sonach hat sich diese Stockente auch im Winter 1929 wieder in die Lundenburger Gegend behufs Überwinterung begeben. Berichterstatter Schuldirektor Josef Musilek Vys. Chvojno bei Pardubitz.

A. 335, beringt durch Oberförster Gregor im Entenfang bei Lundenburg, wurde nach Mitteilung des Schuldirektors Josef Musilek Vys. Chvojno bei Pardubitz am 20. Feber 1929 im toten Zustande, scheinbar erfroren, in der Gemeinde Plav. Stvrtek, Bezirk Malacky, an einem offenen Sumpf namens „Beredno“ (Gau XV, Slowakei) ca. 40 km südlich vom Beringungsort aufgefunden.

A. 144, beringt am 4. Mai 1924 durch Oberförster Emil Gregor in Rampersdorf bei Lundenburg als Erpel der Stockente, wurde zufolge Mitteilung des Dr. Moriz Sassi des Naturhistor. Museums Wien I., durch Revierförster Takačs in Kottlingbrunn bei Vöslau (N.-Ö.) am 17. Feber 1929 gefunden. Die Fundstelle ist ca 98 km südsüdwestlich vom Beringungsort gelegen.

A. 325 wurde verendet und in stark verwestem Zustande auf einem der Chlumetzer Teiche gefunden. Beringt wurde sie vom Oberförster Gregor im Entenfang bei Lundenburg am 13. Oktober 1928, sie wurde also ca. 190 km nordnordöstlich vom Beringungsort aufgefunden. Berichterstatter Forstmeister Kroutil Chlumetz a. C.

A. 326 ist durch Oberförster Gregor Mitte Oktober 1928 im Entenfang bei Lundenburg gefangen und beringt worden und nach Prof. Dr. Fr. Caterini, Pisa, am 11. Jänner 1929 bei Zerbolo (Pavia) ca. 700 km. westsüdwestlich erbeutet worden. Diese Ente war ein Erpel.

A. 330, Weibchen, ist durch Oberförster Gregor Mitte Oktober 1928 im Entenfang bei Lundenburg beringt worden und nach Prof. Dr. Fr. Caterini, Pisa, am 12. März 1929 bei Fucecchio (Firenze) 730 km südwestlich erbeutet worden. — Die Stockente scheint nach dem vorstehenden Berichte bei ihrem Zuge aus Norden bis in die Italienischen Sümpfe und bis zum Adriatischen Meer vorzudringen. Dagegen ziehen, wie dies früher schon mitgeteilt worden ist, die in Lundenburg und Umgebung ausgekommenen Stockenten in südwestlicher Richtung durch die Schweiz, nach Frankreich oder Italien bis Spanien und vielleicht bis nach Afrika zum Mittelländischen Meer und zum Atlantischen Ozean.

Anas crecca, L., Krickente.

S. 1216, durch Ing. Glatz, Lundenburg, am 14. September 1927 beringt bei Voitelbrunn-Nimmersatt, wurde nach Mitteilung des Prof. Dr. Fr. Caterini am 9. Jänner 1929 bei Abbiategrasso (Milano) ca. 680 km südwestlich erbeutet.

Scolopax rusticola, L., Waldschnepfe.

Forstmeister Kroutil in Chlumetz a. Cidlina teilt mit, daß er eine junge Waldschnepfe beringt habe, die einige Tage später vom Vorstehhund tot apportiert worden ist. Die Ringnummer ist nicht angegeben und der Ring offenbar dem toten Vogel zur weiteren Verwendung wieder abgenommen worden.

Sturnus vulgaris, L., Star.

26220 ist bei Reichstadt, Nordböhmen, beringt wurden durch Prof. Ing. K. Bohutinsky 1929 und zufolge Mitteilung des Fr. Haverschmidt, Kromme Nieuwe Gracht 50 Utrecht Holland, nach der Januarnummer „Le Chasseur Français“ 1930 durch B. Augustin am 23. Oktober 1929 bei Bellegarde-du-Gard (Südfrankreich) erlegt worden. Der Ort der Erbeutung liegt vom Beringungsort ungefähr 1100 km südwestlich. Offenbar war der Star auf dem Weg nach Nord-Afrika begriffen.

Parus ater, L., Kohlmeise.

Herr Prof. Ing. Bohutinsky aus Reichstadt teilt mit, daß Nr. 2196 am 30. Jänner 1929 beringt, am 8. Feber 1929 tot in der Nähe des Beringungsortes aufgefunden worden ist, ebenso wurde Nr. 2155 kurze Zeit nach der Beringung dort tot bestätigt. Außerdem wurden nach reichlich 24 Monaten die mit Nr. 637 und Nr. 3, nach beinahe 17 Monaten die mit 2156, nach reichlich 11 Monaten die mit 2188, 2142 und 2191, nach fast 12 Monaten Nr. 2198 und 2192, nach 5 Monaten Nr. 2153 und 2163, nach fast 2 Monaten Nr. 2113 und nach 15 bis 20 Tagen Nr. 2163 und 2170 wieder gefangen und darauf in Freiheit gesetzt.

Parus caeruleus, L., Blaumeise.

Nr. 606 wurde am 8. Feber 1929 beringt und am 1. März in der Nähe tot aufgefunden. Weiter wurde Nr. 2193 nach einem Zeitverlauf von mehr als 11 Monaten, und die mit den folgenden Nrn. 2178, 2141 und 1221 beringten Meisen nach reichlich einem Monat wieder gefangen. So berichtet Prof. Ing. Karl Bohutinsky, Reichstadt.

Muscicapa grisola, L., Grauer Fliegenschnäpper.

Fr. Haverschmidt, Ornithologe, Kromme Gracht 50, Utrecht, Holland, teilt Ende November 1929 mit, daß am 14. Februar 1929 bei Theway

(Jura) un petit oiseau mit Ring Lotos, Prag Austria Nr. 91465 tot aufgefunden worden ist. Dieser Vogel ist als Nestvogel am 16. Juni 1917 in Liboch durch Wenzel Bartak beringt worden, also hat er ein Alter von beinahe 12 Jahren erreicht. Der Fundort liegt ungefähr 700 km südwestlich vom Beringungsort.

Sylvia nisoria (Bechst.), Sperbergrasmücke.

Nr. 35774 wurde durch Professor Karl Köhler in Troppau am 29. Mai 1928 beringt. Dieser Vogel, ein Weibchen, wurde nach Angabe Prof. Köhlers am 14. Mai 1929, also fast nach einem Jahr, dort tot wieder aufgefunden.

Loxia curvirostra, L., Fichtenkreuzschnabel.

Nr. 36164, beringt durch Prof. Karl Köhler, Troppau, am 19. Juli 1928 in Lotles, Schlesien, wurde am 20. Oktober 1929 ca. 600 km südwestlich in Lauco (Prov. Udine) erbeutet. Mitteilung von Dott Antonio Duse, Observatorio ornitologico del Garda. Dies ist die erste Rückmeldung an den bisher beringten Kreuzschnäbeln, die wohl vielfach die Ringe mittels ihres gebogenen, starken Schnabels abstreifen, was namentlich auch an solchen in der Gefangenschaft befindlichen Tieren beobachtet werden konnte.

Perdix perdix, L., Rebhuhn.

Oberrevident Jos. Schuster aus Habstein bei Böhm.-Leipa, setzte behufs Blutauffrischung S. 791—800 am 13. Feber 1927 aus. S. 794 ist bereits im Bericht 1927 als erlegt gemeldet und

791 wurde im September 1928 im Revier Beschendorf bei der Gussenmühle als ein alter Hahn 2 km vom Aussatzort entfernt erlegt. Bericht-erstatte Jos. Schuster, Habstein.

Syrnium aluco, L., Waldkauz.

R. 4 wurde am 4. Juni 1929 als Horstjunges durch Revierförster Edmung Tobisch in Grüntal daselbst beringt und dieser Kauz am 2. Juli 1929 etwa 200 Meter vom Beringungsort entfernt tot aufgefunden. Der junge Kauz war bereits von Würmern befallen und unweit davon fand man auch einen alten Waldkauz verendet vor. Die Todesursache ist nicht feststellbar. Vom Forstpersonal wurde nicht auf diese Vögel geschossen.

Falco peregrinus, Tunst, Wanderfalk.

Ein am 29. Dezember 1926 durch Hugo Tobisch in Deutsch-Trebitsch bei Podersam beringter Wanderfalk wurde nach Mitteilung des Landwirtes Josef Kühnel am 21. Jänner 1929 daselbst erlegt. Er besaß eine Flugweite von 1 m 10 cm. Dies ist unbedingt ein Wanderfalk nordischer Herkunft, welcher seine Wanderung nach 2 Jahren wieder in dasselbe Gebiet unternommen hat.

Astur palumbarius, L., Hühnerhabicht.

Heger Josef Vydra hat am 11. Juni im Staatsforstrevier Lana bei der Uuhütte 2 Habichte erlegt, von denen einer am linken Ständer ein Aluminium mit der Bezeichnung: Lotos Austria 7b 815 Prag trug. Da diese Bezeichnung an den hiesigen Ringen nicht vorhanden ist, so handelt es sich hier offenbar um eine irrierte Ablesung der Nummer.

Circus aeruginosus, L., Rohrweihe.

Fr. Haverschmidt, Utrecht, teilt mit, daß er in dem „Le Chasseur Français“ folgende Notiz gefunden habe: Am 11. November 1928 wurde ein „Busard de marais“ (also *Circus aeruginosus*) mit Ring: Lotos Prague Bohemia 35617 geschossen am étang de Vendres bei Vendres (Hérault) nördlich der Mündung der Aude. Der hiesigen Station ist keine Meldung von der vorgenommenen Beringung dieses Vogels zugekommen.

Garrulus glandarius, L., Eichelhäher.

Lehrer Schubert in Drum hat am 17. Juni 1913 im Pilzgrunde bei Drum einen fast flüggen Eichelhäher im Nest beringt, welcher Ende August 1913 gelegentlich einer Jagd bei Drum erlegt wurde. Hiernach hielt sich der junge Eichelhäher bis zum Herbst in der Nähe des Geburtsortes auf. Berichterstatte Schubert, Drum, im Brief vom 17. September 1913.

II b. Vögel fremder Beringungsanstalten in der Tschechoslowakei erbeutet.

Die „Deutsche Jägerzeitung“, Leitmeritz, Nr. 3 ex 1929, teilt auf Seite 48 folgende Ergebnisse mit:

Herr Alfred Veit, Brünn, erhielt einen Aluminiumring mit der Bezeichnung I. R. A. Versailles 17, France 92 von einer geschossenen Krähe; ferner wurde

am 5. Jänner 1929 bei Weipert im Erzgebirge ein Krammetsvogel mit Ring: Mus. 4433 Helsingfors B mit 5 weiteren Tieren dieser Vogelart erlegt.

In Nr. 4 derselben Zeitschrift ist auf Seite 64 zu lesen: Am 26. Jänner 1929 wurde vom Landwirt H. Josef Günzel in Kallich Nr. 26, in der Nähe seines Hauses ein beringter toter Turmfalke unter einem Baum gefunden. Der Aluminiumring trug die eingestanzten Zeichen: 1. RTT6GT. 2. HAJNJ81CHEN.

Am 27. Dezember 1928 ist bei Domaninek in Mähren ein Krammetsvogel erlegt worden, der nach eingelangter Mitteilung durch den Studenten Nuppon bei der Stadt Joensuu im östlichen Finnland am 13. Juni 1928 beringt worden ist.

Nr. 33336, Helgoland, zoolog. Station, hat den *Falco columbarius* aesaon beringt, welcher in Huncovce, Slowakei, Ende Jänner 1929 in einer Scheuer gefangen worden ist. Dies war nach Dr. R. Drost nicht Nr. 33336, sondern 35366, welcher Ring am 24. Mai 1928 bei Liegnitz in Schlesien einem Turmfalken angelegt worden ist.

Nr. 538745, Helgoland, trug eine heurige junge Lachmöve, welche am 20. Juli 1929 in ganz erschöpftem Zustand durch Ant. Hála in der Gemeinde Hradiško, 6 km südwestlich vom Chlumetz a. d. Cidlina, beim Cidlinafuß gefangen worden und kurze Zeit darauf eingegangen ist. Diese Mitteilung machte Forstmeister Kroutil, Chlumetz. Der Ring wurde durch Dr. R. Drost an einen Mitarbeiter in Görlitz gesandt, und zwar ist diese Lachmöve am 24. Juni 1929 bei Spreer, Heidehaus bei Görlitz, Schlesien, beringt und ca. 120 km südlich davon erbeutet worden.

Anfang August wurde in einem mit Wasser gefüllten Faß durch den Photographen Josef Ungermann in Dauba eine Rauchschnalbe ertrunken vorgefunden, die einen Ring trug: * 44 96 der vollständig geschlossen war. Der Ring ist von völlig unbekannter Herkunft, viel-

leicht von einem Kanarienzüchtervereinsmitglied in Dauba oder in dessen Nähe zur Verwendung gelangt.

Nr. 302884, Ring der Vogelwarte Helgoland, wurde im Juni 1929 einem Hühnerhabicht (*Accipiter gentilis* L.) angelegt und am Ende des Jahres von H. Wenzel Czernay in Türnitz bei Aussig der Wiederfund gemeldet. Der Hühnerhabicht ist in Hauenstein, Bez. Dresden, beringt worden.

Am 23. August 1929 erlegte nach Mitteilung des Prof. Karl Köhler, Troppau, Direktor Palisa aus Troppau eine junge Rohrweihe (*Circus aeruginosus*, L.) bei Stibnig an der oberen Oder mit Fußring 39644 Vogelwarte Rositten Germania. Der Vogel war am 16. Juni 1929 als fast flügger Nestvogel von Herrn v. Mitschka-Collaude, Kollaude, Kreis Militsch, Preuß.-Schlesien, beringt worden, war dann der Oder entlang genau südlich geflogen und wurde etwa 200 km vom Beringungsort entfernt geschossen.

II. Berichte über Beobachtungen in den Jahren 1928 und 1929.

Forstdirektor Ing. H. Glatz, Lundenburg, bringt zunächst den folgenden interessanten Bericht:

Was nach dem Sommerhochwasser des Jahres 1926 vernichtet, die Jahre 1927 und 1928, namentlich was die Ornis betrifft, wieder aufgebaut, hat der Winter 1929 wieder glatt vernichtet.

Darüber ist schon so viel geschrieben und geklagt worden, daß ich kaum etwas Neues mehr bringen kann, die vielen Klageweiber und -Männer haben leider recht gehabt.

Trotz alledem muß ich konstatieren, daß schon der Sommer dieses Jahres mit der Heilung dieser schweren Wunden erfolgreich eingegriffen hat, vieles konnte am Jahresschluß mit Freude als doch nicht ganz trost- und hoffnungslos gebucht werden.

Neu bestätigt wurde die Tatsache, daß es bei unseren Wandervögeln mit der Wettervorhersage eben so schlecht bestellt ist wie bei den Menschen, denn sonst wären die Vögel nicht nach dem Kalender, sondern nach dem Wetterstand gewandert.

Ringeltauben, Stare, Lerchen usw. kamen trotz polarer Kälte im Feber an und fielen der Kälte zum Opfer, am 3. März fand ich eine tote Ringeltaube vor dem Taubenschlag am Hofe, nachmittags im Walde beim Jagdschloß Lahnen.

Auch die Meisen litten Not, man sah sie bei den Holzhauerfeuern, doch auch die Pferdegespanne begleiteten sie und setzten sich auf den Schlitten, einmal sogar auf den Arm des Wildmeisters Schwetz.

Gelegentlich eines Besuches einer Hochwildfütterung rüttelte ein grauer Würger ober dem Schlitten, plötzlich sauste ein Sperbermännchen heran und nahm den Würger ober unseren Köpfen weg und fiel kaum 60 Schritt von uns ein, um seinen Hunger zu stillen, er hatte kaum begonnen, als ein Mäuser erschien und ihm die Beute vor unseren Augen klaute, immer dasselbe Lied: „Gewalt vor Recht“.

Was Bussarde, Krähen und Saatkrahen alles verbrochen, ist allgemein bekannt, unseren Rebhühnerstand haben diese Gesellen fast restlos vernichtet.

Die Möven kamen am 23. März in voller Zahl an und bezogen auch heuer ihre Brutkolonie in normaler Menge. Im Juni wurden die Jungen wie alljährlich beringt.

Der Entenstand hat heuer seit meinem Hiersein den tiefsten Stand erreicht, namentlich was die Stockente betrifft. Der Entenfang wurde nur zur Erbeutung einiger Enten für die Hundsuchen getätigt, er war aber so unergiebig, daß die Vereine nur einen Teil des Bedarfes decken konnten.

Von der Kolbenente brüteten nur 4 Paare, relativ zahlreicher war die Löffelente vorhanden.

Die Teiche waren, was die Ornis betrifft, trostlos, viel trug auch das Fehlen des Rohrwuchses dazu bei.

Das Vorkommen des Bleßhuhnes war etwas besser als die früheren Jahre, sehr neugierig bin ich auf das Resultat der Beringung dieses interessanten Vogels im Winter 1929 am Traunsee.

Schwalben waren wenig und litten hier während der kalten Tage des Monats Mai sehr, am 19. Mai wurden sie im Revier Rabensburg beim Fange der Raupen des Frostspanners beobachtet. Ein Teil fing die auf den Gespinstfäden hängenden Raupen im Flug, die anderen saßen auf den schwachen Ästen und klaubten sich diese von den Blättern herab.

Diese Art der Bekämpfung der Nahrungsnot dürfte nicht neu sein, ich beobachtete dies aber bis jetzt noch nicht.

Die Blauracke hat sich mit 4 Paaren eingestellt, so daß Hoffnung vorhanden ist, sie bald wieder als einen sicheren Standvogel nennen zu können.

Gelegentlich des Abschusses einiger Küchenenten stürzte sich lärmend ein Blaurackerpärchen auf eine vor meinen Füßen landende tote Stockente, umschwirrten diese und verschwanden.

Unsere Störche waren heuer stärker vertreten als das vorige Jahr. Die Schwarzstörche hatten 4 besetzte Horste.

Im allgemeinen haben alle Störche an Futternot gelitten. Wegen der Dürre war der Froschsegen bald vorbei. Es blieb nur das Wenige an Fischbrut und später an Heuschrecken übrig.

Damit hängt wohl auch der schwache Kindersegen zusammen, in normalen Jahren sind 4 Junge Regel, oft auch 5, heuer waren 3 die höchste Zahl, meist aber nur 1 bis 2.

Unser zahmer Storchenvater Zožko hat den alten Horst bei Lahnen erkämpft, der frühere Besitzer mußte sich kaum 80 m davon einen neuen Horst erbauen.

Wie ich voriges Jahr berichtet, hatte er seine Frau allein nach Süden entlassen, ich war nun natürlich ungemein neugierig, ob er heuer Weib und 2 Kinder allein reisen lassen wird.

Die Sache hat sich folgend abgespielt: Eines schönen Augusttages erschien er mit Weib und Kindern bei seinem Ziehvater Rosenbaum in Unterthemenau auf dem Hofe und verlangte Futter. Es wurde ihnen reichlich gereicht, er packte seinen Kropf voll und ließ seine Familie zusehen.

Nach kurzer Pause verließ die ganze Gesellschaft das gastliche Haus und war verschwunden. Ich bin nun mehr als neugierig, ob er wiederkommen wird. Leider konnte ich seine Beringung nicht vornehmen, weil der Kerl, wenn man ihn fangen wollte, ungemein grob und aggressiv wurde.

Bei seiner Kinderstube stahl er sogar junge Gänse und brachte der Dienstmagd, die ihm bessere Sitten beibringen wollte, schwere Verletzungen durch Schnabelhiebe auf einer Hand bei.

Nun zu unseren Adlern, sie kamen im Frühjahr wieder und blieben den ganzen Sommer und Herbst hier, erst im November waren sie verschwunden.

Der eine war ein junges Steinadlermännchen, der zweite ein dunkles, offenbar altes Weibchen; das ganze Gebiet wurde ständig nach ihrem Horste abgesucht, alles vergebens, ich habe fast Monate gebraucht, um mit Sicherheit beide als Steinadler ansprechen zu können.

Trotz alledem hoffe ich einmal doch einen Horst konstatieren zu können, sicher ist das nicht, denn die Vögel sind hier, wo ihnen niemand nahe tritt, relativ vertraut, so daß sie leicht erlegt werden können, dadurch sind sie auf der Wanderung großer Gefahr ausgesetzt.

Am 8. September sah ich einen Schreiadler, wie er Fasanen belästigte, erbeutet hatte er damals nichts.

Der Stand an brütenden Graugänsen war nicht groß, weil die eine Insel wegen Sömmerung des Teiches nicht beziehbar war.

Am Teiche Nimmersatt waren gegen 40 nicht brütende Altvögel zu konstatieren.

Die ersten Brachvögel, ein Flug von 20 Stück, sah ich am Morgen des 20. August auf den Wiesen bei Lahnen.

Das Anbringen der Nisthöhlen — jetzt bereits 1000 Stück — hat sich bewährt, mindestens die Hälfte ist bewohnt, meist von Meisen, doch eine, eine gewöhnliche Nisthöhle, 32 mm Schlupfloch, bewohnte der Halsbandfliegenschnäpper erfolgreich.

Das Anbringen der Nisthöhlen wurde forciert, weil eine Frostspannerkalamität vor der Türe steht, wir hatten schon heuer schwere Fraßschäden und einen sehr bedeutenden Falterflug.

Nicht uninteressant dürfte es sein, zu konstatieren, daß im Revier Oberwald die Beutelmeise ständig brütet, in den anderen Revieren wurde sie noch nicht sichergestellt, was aber nicht sagen soll, daß dies nicht der Fall ist.

Hieran möge sich der Bericht unserer Station von Liboch anschließen und zwar wie folgt:

Im allgemeinen hatten die Spechte in dem außerordentlich rauhen Winter 1928/29 viel auszustehen. Insbesondere hatte unter diesem starken Einfluß der Schwarzspecht besonders schwer zu leiden. Zwar ist aus dem gesamten, vom Schwarzspechte stark bewohnten Gebiete der Herrschaft Liboch lediglich ein erfrornes Schwarzspechtmännchen durch Revierförster Staudacher in Joschowitz eingeliefert worden, allein dies war nicht die einzige Einbuße an diesem Vogel innerhalb des Herrschaftsgebietes, denn im Frühjahr 1929 war der Ruf dieses Spechtes sehr selten zu hören. Gewöhnlich verenden die Spechte auch gar nicht auf offenen Stellen im Wald, sondern sie verkriechen sich vorher in ihre Baumnisthöhle oder in die oft recht langen Gänge der in hiesiger Gegend mitunter recht großmächtigen Ameisenhaufen. Dort können sie natürlich durch den Menschen im Todesfalle nicht ohne weiteres aufgefunden werden. Außerdem mögen die vor Hunger ermatteten Vögel sowohl den vierfüßigen als auch den befiederten Räubern eine recht willkommene Gelegenheit zur wesentlichen Verminderung dieser schönen Vögel geboten haben.

Etwas übertrieben kommt mir aber doch die Angabe des Forstkontrollors Adolf Wolf in Jerb-Klanowice vor. In diesem etwa 18 km östlich von Prag gelegenen Reviere sollen im Winter 1928/29 zwölf verendete Schwarzspechte aufgefunden worden sein.

Besonders empfindlich dürfte in diesem Winter der Grünspecht zu leiden gehabt haben, denn im Frühjahr 1929 und selbst im Jahre 1930 war der Laut, den man vor dieser Zeit von allen Seiten gar häufig hören konnte, fast ganz verstummt.

Viel besser hat der Grauspecht die empfindliche Kälte ausgehalten. Sein düsterer, langsamer Ruf durchtönte noch fortwährend die Landschaft und war heuer sogar noch anfangs November zu hören.

Der Buntspecht dürfte auch unter der rauhen Witterung zu leiden gehabt haben. Ein Männchen vom großen Buntspecht wurde mir von Bleistadt durch Forstkontrollor Patzelt daselbst abgeliefert. Sicher war aber dies nicht das einzige Tier, welches in den kalten Wintertagen sein Leben lassen mußte.

Und somit hat der starre Winter 1928/29 den Spechten recht bedeutende Verluste beigebracht, die erst nach mehreren Jahren sich wieder ausgleichen werden.

Natürlich haben unter diesen furchtbaren Kälteerscheinungen auch andere Vögel, wie z. B. die Meisen, recht arg zu leiden gehabt.

Die Kiefernspannerkalamität, welche während der Jahre 1928 und 1929 in den an das Joschowitzer Revier angrenzenden Kiefernbeständen der Herrschaften Unter-Berkowitz und Liboch a. d. E. herrschte, hat auch unter der Vogelwelt zahlreiche Vertilger dieses Schädlings in allen Entwicklungsstadien an diesen Insektenhord gebannt.

So bemerkte Heger Hunjek aus Schelesen während des Monats Oktober 1928 sehr viele Buchfinken und Meisen verschiedener Art in den befallenen Kiefernbeständen, die gemeinsam mit dem Eichelhäher und der Schwarzmäusel das Vertilgungswerk der Schädlinge eifrig betrieben haben. Nach Angabe des Revierförsters Staudacher in Jeschowitz hat außerdem noch der Fasan durch seine Scharrarbeit und der Schwarzspecht zur Schädlingvertilgung manches beigetragen. Als nun der Verfasser am 12. Juli 1929 das befallene Gebiet wiederum mit dem Waldheger Hunjek besuchte, sagte der letztere aus, daß während des verflossenen Frühjahres im Fraßgebiete 2 Eichelhähernistgelegenheiten vorhanden waren, in denen die Jungen auch groß geworden und zum Ausfliegen gelangt sind, so daß diese Eichelhäherfamilien dem Kiefernspanner ganz derb zugesetzt haben. Meisen und Finken haben auch weiterhin sich ganz wesentlich an der Vertilgung der Falter, Raupen und Puppen dieses Kiefern­schäd­lings beteiligt. Gar oft fielen aus den Baumkronen Flügel vom Kiefernspanner herab, aber bei näherer Besichtigung fand man, daß entweder Meisen oder Finken die Falter in den Baumkronen verzehrt hatten und die Ursache dieser Erscheinung bildeten.

Am 6. August 1929 besuchte der Verfasser mit dem Revierförster Staudacher zum wiederholten Male das Jeschowitzer Revier. Während man schon am 12. Juli viele Flügel dieser Spanner am Waldboden liegen sah, die offenbar von den durch Vögel ausgefressenen Faltern herrührten, so wurde am 6. August Staudacher veranlaßt, in den befallenen Gebieten, behufs genauer Untersuchung des Kropf- und Mageninhaltes, einen Eichelhäher zu erlegen. Allein bereits über Nacht wurde dieser erlegte Vogel, noch ehe er in die Hände des Verfassers gelangen konnte, vom jungen Vorstehhund des Revierförsters zerzaust, doch hatte Staudacher in dem Schnabel und Schlund des Hähers sowohl den Falter, als auch die grünen Eier vom Kiefernspanner wahrnehmen können. Auch hatte der Häher eine große behaarte Raupe im Schlund. Am 6. August wurde weiter noch ein Finkenmännchen in dem befallenen Gebiete beobachtet, welches eilig auf den Kronenästen der Kiefer umher­schlüpfte und eifrig, offenbar nach den Spannerraupen, pickte.

Während der Schwärmzeit dieses Spanners konnte man fast stets über den Baumkronen der befallenen Gebiete — wo dies sonst nie der Fall war — Dorfschwalben fliegen sehen, die offenbar durch den Falterflug angelockt, diesem Insekt nachstellten. Staudacher beobachtete sogar noch Ende August Schwalben über den befallenen Beständen. Ob diese sich nicht etwa auch von Schmarotzerinsekten dieses Schädlings ernährt haben, da diese vielfach später als die normal entwickelten Falter fliegen?

Der Vogelwelt wurde die Suche nach den Raupen, bzw. Puppen dieses Schädlings dadurch erleichtert, daß die Bodendecke, bzw. Streudecke aus den befallenen Beständen abgeräumt worden ist. In den ersten Wochen nach der Bloßlegung traf man jeden Tag früh ca. 80 Vögel ganz verschiedener Art an, die sich eifrig an der Vertilgung der

bloßgelegten Puppen beteiligten. Finken und Meisen spielten dabei wiederum die Hauptrolle. Aber auch der Sperber besuchte diese Vogelansammlungen und suchte sich aus der dort versammelten Vogelwelt seine Opfer, wovon zwei Rupfstellen, welche die Reste von Finken aufwiesen, den schlagendsten Beweis geliefert haben.

Außer den genannten Vögeln erschienen auch nicht selten Goldammern im Verein mit Finken bei der Vertilgungsarbeit des Kiefernspanners, auch wurden Misteldrosseln in den befallenen Flächen beobachtet, die mit ihrer ausgeflogenen Brut fleißig vom Boden etwas aufpickten.

Die nachstehenden Beobachtungen erfahren eine Ergänzung durch die teils von mir in Liboch angestellten, teils durch jene von Revierförster Staudacher auf dem hiesigen Herrschaftsgebiet durchgeführten und eingebrachten Nachweise: Im Fröhlichsdorfer Revier wurden am 9. März 8 Stare, 2 Ringeltauben und 5 Hohltauben, am 20. März graue Bachstelzen in Lummel und am 4. April Hausrotschwänze in Fröhlichsdorf gesehen. Im Joschowitz Reviere wurde am 25. April 1 Pirol gesehen und gehört, am 28. April wurde die Begattung eines Wiedehopfpaares in der Nähe des Forsthauses beobachtet und erst am 25. April die ersten Dorfschwalben, sodann am 29. April der Halsbandfliegenfänger gesehen. In Liboch erschien der Wendehals am 18. April, am selben Tage aber auch wurde die Heidelerche, der Fitislaubvogel, der Weidenlaubvogel, der Baumpieper und am 1. Mai der Kuckuckruf vernommen. Am 3. Mai war ein Paar Gartenrotschwänze neben der Bahnhofstraße bei Liboch bemerkbar.

Nach den Mitteilungen des Revierförsters Staudacher wurde Ende März ein Rauhußbussard bei Brotzen erlegt und es ging ein Mäusebussard an einem mit Phosphorbutter versehenen Giftbrocken bei Jeschowitz zu Grunde.

Am 5. Jänner 1829 waren bei Liboch an der Elbe mehrere Zwergsteißfüße, ferner einige Finken, auch war der Ruf einiger Lerchen zu vernehmen. Eine Lerche flog rufend elbaufwärts.

Anfangs Jänner waren an der Elbe 1 Motacilla boarula, L., und ein Stieglitz zu sehen. Im Dorfe außer Spatzen, auch Amseln, Finken, Goldammern, vereinzelt auch Haubenlerche und Grünling.

Am 16. Jänner waren im Dorfe und dessen nächster Umgebung nur einige Saatkrähen vorhanden. Eine davon saß im Alleegraben und pickte dort an den im Wasser befindlichen grünen Pflanzen. Ebenso taten dies 2 Schwarzamseln. Finken, Emmerlinge, Spatzen und Amseln waren ziemlich zahlreich vorhanden. Ein Raubvogel, etwas größer als die Krähe, wahrscheinlich ein Wanderfalke, kam vom Wald her und flog um einen Strohschober herum, offenbar auf der Suche nach Beutetieren. Erfolglos strich er gegen die Elbe hin weiter. Der Vogel hatte lange Flügel und einen langen Stoß.

Am 18. Jänner waren bei einer Fütterung im Dorfe außer Spatzen, Buchfinken und ein Grünling, auch ließen sich Haubenlerchen sehen.

Am 20. Jänner befanden sich auf dem stehenden Eise auf der Elbe etwa 15 Nebelkrähen. Auch waren einige Finken an der Elbe.

Am 21. Jänner begab ich mich nach Tupadl, wo ein Paar Vögel in einem kleinen Wassergraben, von wo sie zur Hühnerfütterung in den angrenzenden Hof kamen, weilte und dann gefangen und gefüttert wurden. Als der Verfasser in die Wirtschaft kam, hatte der Besitzer die Vögel bereits wieder in Freiheit gesetzt, kurze Zeit darauf aber wiederum ein Exemplar gefangen, welches sich als grünfüßiges Teichhuhn entpuppte. Die beiden Tiere waren durch die Kälte und den Nahrungsmangel sehr ermattet, erholten sich aber in der Gefangenschaft bald

völlig und strebten beim Witterungswechsel am 19. Jänner ins Freie, was sich durch die ungestüme Lebensweise im Käfig kundtat. Der Schnabel des Männchens war an der Basis abgestoßen und federlos. Diese Vögel wurden wiederum in den kleinen Graben eingesetzt.

Am gleichen Tage waren mehrere Nebelkrähen gleich hinter Liboch auf dem Felde.

Vor Mitte Jänner waren im Riesengebirge Seidenschwänze eingetroffen.

Am 9. März die ersten Stare in Liboch; eine Schar Stare soll sich während des Winters mit Krähen an dem Südrand des Eisenbahndammes bei Liboch aufgehalten haben.

11. März. Allenthalben auf den teils schneefreien Feldern zwischen Wegstädtl und Liboch zerstreut Krähen, zumeist Saatkrähen, einzeln Nebelkrähen, bei Liboch unter Saatkrähen auch mehrere Dohlen. Die Rebhühner teils in Ketten, bis 14 Stück auf den schneebedeckten Feldern einander unter heftigen Rufen jagend, teils auch schon einzelne Paare. Bei Wegstädtl auf den teils schneefreien Feldern zahlreiche Lerchen und unter ihnen auch Stare. Sonst noch Finken, Goldammern.

12. März. Der Grauspecht meldet sich wiederholt.

16. März, an der Elbe bei Liboch 12 graue Bachstelzen, etwa 30 Stockenten und 2 Bläbhühner.

20. März über Elbe zahlreiche Lachmöven, wenige Tage vorher wurden zwei derselben gesehen. Außerdem 2 Bläbhühner, sonst aber weder graue Bachstelzen noch Finken.

20. März beobachtete Heger Kliment in Kolosoruk 36 Gänse 11.30 vormittags rasch 250 m hoch nach Nord ziehend.

2. April die erste Schwalbe bei Liboch.

8. April. Die Stare waren während der vorangehenden Kälteperiode nicht sichtbar und fanden sich erst am 8. April wieder ein; am 9. April vormittags waren sie eifrig mit Singen beschäftigt und zeigten sich wiederholt bei der Starmäste.

11. April 3 Rauchschnalben bei Liboch.

11. April, 8.30 früh, 6 Störche 120 m hoch über Liboch kreisend nach Nordnordwest ziehend.

12. April. An der Elbe nicht eine Rauchschnalbe, dagegen mehrere Lachmöven, Nebelkrähen und weiße Bachstelzen.

13. April. Stare tragen zu Nest.

16. April, 1 Hausrotschnalben-Weibchen. Die Schnalben sind noch nicht eingetroffen.

31. Mai flogen junge Stare in meinem Garten aus, die Alten kamen aber auch nachher noch zur Nisthöhle, brachten auch Futter im Schnabel und flogen damit wieder ab. Nach 8 Tagen waren wiederum 2 Stare beim Nistkasten, einer brachte Nistmaterial im Schnabel herzu. Es dürfte dieses Paar nicht gleichbedeutend mit dem zuerst erschienenen Brutpaar sein.

17. Juli. Die zweiten erbrüteten Stare, die aber bloß von einem Alten groß gezogen worden sind, waren früh noch im Starhause meines Gartens und flogen im Laufe des Vormittages aus. Der andere alte Star dürfte vorzeitig ums Leben gekommen sein.

5. Oktober. Ein Schwarm Schnalben flog von Strauch zu Strauch meines Gartenzaunes.

Anfang November hörte ich die Schwarzschnalbe gegen Abend noch laut singend.

10. November, Gimpelrufe in Liboch.

11. und 12. November, Ruf ziehender Lerchen über Liboch.

13. Rotkehlchen im Strauchwerk bei meinem Hause.

18. November, 20 Stieglitze auf dem Weg nach Jeschowitz an den

Straßenunkräutern, flogen von da auf Obstbäume, um schließlich im geackerten Felde ungestört Zuflucht zu nehmen.

Bis Ende Dezember sind viele Buchfinken und auch mehrere Rotkehlchen hier verblieben. Sie haben sich an verschiedenen Stellen im Dorfe Liboch ziemlich häufig gezeigt. Auch viele Grünlinge und Stieglitze hielten sich mit Feldspatzen auf dem mit Unkraut bewachsenen Felde des Waisenhauses auf.

Richard Reinelt aus Reichenberg teilt mit, daß in der Umgebung seines Gartens in einem Umkreise von etwa 2½ km keine Kohlmeise gebrütet habe. Im Spätherbst haben sich 3 Kohlmeisen bei der Fütterung regelmäßig eingefunden. Sie wurden gefangen und ihnen die eine Hälfte der Schwanzfedern ausgerupft. Sodann wurden sie 2 Stunden weit fortgetragen und wieder freigelassen. 24 Stunden später waren sie wieder an der alten Futterstelle aufzufinden. 8 Tage später wurden sie abermals eingefangen, ihnen die übrigen Schwanzfedern ausgerupft, sodann wurden sie 5 Stunden weit weggetragen und dort frei gelassen. Nach 24 Stunden konnten die 3 Kohlmeisen wieder beim früheren Futterplatz bestätigt werden. Seit etwa 10 Jahren hat in der dortigen Gegend die Tannenmeise stark an Zahl abgenommen.

Revierförster Edm. Tobisch, Grüntal, bringt nachfolgende sehr interessante Daten uns zur Kenntnis: Ankunftszeiten einiger Zugvögel im Frühling 1929.

- 9. 3. Weiße Bachstelze
- 10. 3. Feldlerche
- 13. 3. Star
- 15. 3. Heidelerche, singend
- 19. 3. Kiebitz
- 23. 3. Rotkehlchen
- 24. 3. Ringeltaube, gehört
- 26. 3. Gemeine Braunelle
- 26. 3. Weindrossel, Flug von 100—150 Stück am Durchzuge
- 27. 3. Bergfinken, Flug von 20 Stück am Durchzuge
- 27. 3. Wiesenpieper, Flug von zirka 20 Stück am Durchzuge
- 31. 3. Hausrotschwanz
- 31. 3. Waldschnepfe, Balzen gehört
- 12. 4. Rauchschwalbe
- 15. 4. Zilpzalp, gehört, Weidenlaubsänger.
- 18. 4. Baumpieper, gehört
- 18. 4. Filis, gehört
- 21. 4. Gartenrotschwanz
- 28. 4. Wendehals
- 29. 4. Trauerfliegenschnäpper, 2 ♂ und 1 ♀ am Durchzuge
- 29. 4. Müllerchen
- 30. 4. Trauerfliegenschnäpper, 1 ♂ am Durchzuge
- 1. 5. Turteltaube
- 2. 5. Kuckuck
- 4. 5. Bekassine, ♀ rufend am Boden
- 4. 5. Steinschmätzer
- 4. 5. Dorngrasmücke
- 6. 5. Waldschwirrl
- 7. 5. Turmsegler
- 7. 5. Pirol, am Durchzuge
- 8. 5. Gartengrasmücke, früh plötzlich überall im Revier zu hören
- 8. 5. Gelbspötter
- 16. 5. Ziegenmelker
- 19. 5. Fischreiher, am Durchzuge
- 20. 5. Brachpieper

20. 5. Rotrückiger Würger

26. 5. Girlitz

22. Mai früh 8 Uhr sah ich eine singende Feldlerche auf einem 4 m hohen Kirschbaumwipfel sitzen.

25. Mai sah und hörte ich den ersten Flug, 10—15 Stück, Fichtenkreuzschnäbel, seit dieser Zeit sind bis heute (Weihnachten) ständig Kreuzschnäbel hier. (Eine Folge des reichen Fichtensamenjahres).

2. Juni Wachtelkönig schnarren gehört.

10. und 11. Juni sah und hörte ich in Deutsch-Trebetitsch (Nordgrenze des pol. Bezirkes Podersam) überall Ortolane.

6. Juni sah ich eine alte Auerhenne mit Jungen.

12. Juni sah ich 1 alte und 3 fast erwachsene junge Waldschnepfen; die alte machte ähnliche Entführungskünste wie sie alte Rebhühner ausführen, welche Junge führen.

17. Juni hörte ich einen Schwarzkopf (Mönchsgrasmücke) singen.

20. 7. letzten Kuckucksruf gehört.

Am 4. August saß ich abends auf einem Hochsitz am Rande einer beiläufig 60 m breiten Waldwiese und sah 25 Stück Eichelhäher an ein und derselben Stelle über die Wiese streichen, einzelne nacheinander.

Am 9. und 10. sowie 12. August Pirol am Durchzug gesehen.

8. Sept. Flug von etwa 100 Buchfinken auf einem Kleefeld am Waldrand.

18. Okt. die ersten Saatkrähen eingetroffen.

28. Okt. Im Woratschner Tal in einem Kiefernaltholz eine Spechtschmiede aufgefunden.

Anfangs Jänner sah ich eine Feldlerche ziehen.

12. Febr Raubwürger am Durchzuge.

10. Dezember 1928. Schleifspuren im Schnee von einem balzenden Auerhahn in der Abteilung „Binsenhau“.

Im heurigen Sommer fanden hier im Forsthausgarten 2 Starbruten statt, seit meinem 10jährigen Hiersein das zweitemal der Fall.

29. August. Letztes Girren einer Turteltaube gehört, abends 6 Uhr.

11. September saß ich abends an einem Teichdamm, plötzlich sah ich mitten im Wasserspiegel das Spiegelbild von 6 einfallenden Vögeln, zuerst dachte ich an Enten, doch waren es Hohлтаuben, die mitten im dichten Bestand von Froschlöffel, Igelkolben u. a. wahrscheinlich zur Tränke einflehen, nach einigen Augenblicken jedoch wieder hoch wurden und auf den Uferbäumen-Waldbestand bäumten, 2 davon fielen vor Eintritt der Dämmerung nochmals ein.

13. Okt. vormittags zogen mehrere Buchfinkenflüge nacheinander in kurzen Zeiträumen, Richtung nach West. Auf den Feldern waren 1 Zug Heidlerchen sowie einige kleinere Flüge Wiesenpieper, außerdem 5—8 Kiebitze.

14. Nov. traf ich auf einer großen Waldwiese eine einzelne Wachtl, nachmittags 4 Uhr.

23. Dezember Raubwürger am Durchzuge.

Am 19. Nov. strichen bei einer Waldjagd aus einem Dickicht etwa 20 Stück Eulen bei ein und demselben Schützen vorbei, eine davon wurde geschossen; ich bestimmte sie als Waldohreule, mit nur Mäuse- resten im Magen. Sollten die anderen Sumpfohreulen gewesen sein und nur die geschossene eine Waldohreule? Denn letztere trifft man doch nur einzeln, nicht in Flügen, wie die Sumpfohreulen. Hier gibts heuer sehr viele Mäuse; dies beförderte doch wohl die Ansammlung der Eulen.

Im vergangenen Sommer zog ich Erkundigungen über das Vorkommen des Wander- und Würgfalcken im Podersamer Bezirke ein. Da ich leider versäumt hatte, die noch zu Lebzeiten meinem 1928 verstorbenen Bruders zu tun, so versuchte ich beim Büchsenmacher und

Präparator Johann Baum in Podersam näheres in Erfahrung zu bringen, da mir bekannt war, daß mein Bruder einen großen Teil seiner alljährlich ziemlich großen Beute an Raubvögeln zu diesem zum Ausstopfen gab, davon beanspruchte er nur einen sehr geringen Teil für sich, den größeren Teil schenkte er an Freunde, hauptsächlich am Beamte der Behörden in Podersam. — Erwähnt sei hier, daß mein Bruder die Raubvögel im Revier Deutsch-Trebetitsch fing. Es ist dies ein Feldrevier, dessen Hälfte etwa vollkommen eben, ohne jeden Baum oder Strauch oder auch nur Feldrain ist, also keine Gelegenheit zum Blocken bietet, außerdem als Hauptanziehungspunkt einen sehr reichen Hühnerbesatz aufweist. Hier legte er nur auf die Futterhütten, sowie auf dazu errichtete Haufen aus Erdäpfelkraut, etwa 50 cm hoch, einfache Fangeisen mit Gummieinlagen; statt eines Tellers waren die Eisen mit einem Klötzchen aus Fichtenstangen versehen. Auf den Erdäpfelhaufen fing er fast nur den Wanderfalken, der diese Erhöhungen aufsucht, sowie auch die anderen Raubvögel, die die Futterhütten zum Blocken benützen. Eulen und nützlichen Arten gab er die Freiheit wieder.

Bei Baum fand ich 2 Stück angebliche Würgfalken, der geringen Körpergröße sowie auch des ausgeprägten breiten Backenstreifens nach mußte ich sie als junge Wanderfalken ansprechen. Ich hatte Erkennungszeichen aus verschiedenen Werken gesammelt, auch Baum hat ein umfangreiches, abgebildetes Werk über Raubvögel, nach längerem Vergleich kam auch Baum zur Ansicht, daß beide junge Wanderfalken sind. Von diesen beiden hatte jedoch der eine blaugraue, der andere gelbliche Fänge, vielleicht verfärbten sich diese bei gestopften Stücken.

Baum führt ein Tagebuch über seine gelieferten Präparate, aus welchen wir folgende Daten über Würg- und Wanderfalken entnehmen:

Wanderfalken: 1922 = 1 St. (erbeutet D.-Trebetitsch)
 1923 = 2 St. (erbeutet D.-Trebetitsch)
 1923 = 1 St. (erbeutet Liebotitz)
 1928 = 1 St. (erbeutet D.-Trebetitsch, von meinem Bruder 1925 beringter Wanderfalken)
 Würgfalken: 1923 = 1 St. (erbeutet Podletitz)
 1928 = 1 St. (erbeutet D.-Trebetitsch)
 1929 = 1 St. (erbeutet Deutsch-Trebetitsch)

Von Podersam ging ich nach Deutsch-Trebetitsch — meiner Heimat —, dort hängt schon vielleicht 30 Jahre lang ein Würgfalken, außerdem noch ein Würgfalken aus den letzten Jahren. Von diesen beiden hat ebenfalls einer blaugraue Griffe — wie sie der junge Würgfalken hat. — Trotzdem sprach ich auch diese beiden als junge Wanderfalken an. Ferner sah ich bei H. Ambros Siegl in D.-Trebetitsch einen im Winter 1928/29 (oben unter 1929 erwähnten) Würgfalken, der von seinem Sohne über dem „Auf“ erbeutet wurde, der bestimmt blaugraue Fänge hat; auch diesen mußte ich als jungen Wanderfalken ansprechen. Hier sei erwähnt, daß auch in einem Werke darauf hingewiesen wird, daß junge Wanderfalken blaugraue Fänge haben. H. Siegl hat auch den oben schon erwähnten beringten Wanderfalken ein altes kaptales ♀ — im Besitze, noch mit dem Ringe am Fang.

Da mich die Sache nun sehr anregte, suchte ich meinen Freund, H. Schulleiter und Präparator Anton Jahn in Kotieschau bei Jechnitz auf. Nach längeren Vergleichen und Auseinandersetzungen setzte auch dieser große Zweifel in das Vorkommen des Würgfalken in Nordböhmen. Nun wendete ich mich durch Vermittlung meines Bruders in Teplitz an den mit ihm befreundeten H. Präparator Oskar Beutl, mit der Bitte um Mitteilung, ob er schon in Teplitz einen Würgfalken zum

Stopfen erhalten habe, worauf H. Beutl freundlich wörtlich antwortete: „Mir wurden diesen Winter vom 20. Dezember 1928 bis 15. März 1929 378 Stück grosse Raubvögel zum Ausstopfen eingeliefert, davon zirka 100 Mäusebussarde, 250 Rauhfußbussarde, 20 Hühnerhabichte, junge und alte, 2 Steppenweihen, 2 Wanderfalken, alle Männchen, und 4 schöne, ausgewachsene Würgfalken, davon wurden 2 in ganz unmittelbarer Nähe von Teplitz erlegt und die anderen 2 sind aus dem Mittelgebirge. Auch habe ich sonst andere Jahre stets welche zum Ausstopfen erhalten, aber alle immer in der zweiten Hälfte Feber, so war es auch diesen Winter.“

Man muß einerseits doch annehmen, daß ein Präparator, durch dessen Hände leider solche Mengen Raubvögel gehen, doch einen Würgvorn Wanderfalken mit Sicherheit unterscheiden kann, andererseits bezweifle ich auch diesen Fall, hauptsächlich aus dem Grunde, da der Wanderfalke im grossen ganzen mehr ein Nordländer ist, obzwar er auch in Nordböhmen brütet, daher nur im Winter zu uns kommt, der Würgoder Blaufußfalke dagegen nach Angabe sämtlicher mir zur Verfügung stehender Werke ein Bewohner des Ostens und Südostens ist, sein nördlichstes Vorkommen bis etwa Wien reicht. Es ist mir nicht erklärlich, daß er dann das Umgekehrte von allen Vögeln tut und im Winter zu uns, also nordwärts ziehen soll, da sämtliche aber in Betracht kommende angebliche Würgfalken, so viel feststellbar, im Winter erbeutet wurden. (Siehe auch Angabe H. Beutls.) H. Beutl schreibt noch, daß beide Falken gut von einander zu unterscheiden sind, sobald man gleichzeitig beide vor sich hat.

Fast in allen Werken ist als Erkennungszeichen angeführt, daß die Flügelspitzen beim Würgfalken 3—4 cm vor dem Stoßende endigen, beim Wanderfalken hingegen mit demselben gleich lang sind; weiters soll letzterer die Außenzehe bedeutend länger haben als die Innenzehe, beim Würgfalken sind beide fast gleich lang. Beide Zeichen sind bei gestopften Stücken leider mit Sicherheit nicht anzuwenden. In allen Fällen aber soll der Blaufuß den Wanderfalken an Körpergröße übertreffen.

Es ist eben nicht so einfach, einen jungen Wanderfalken von einem alten Würgfalken zu unterscheiden, falls man nicht beide gleichzeitig vor Augen hat, denn beide sind unterseits geflammt. Auch, glaube ich, hat der Blaufuß keinen so ausgeprägten Backenstreifen als der Wanderfalke.

Prof. Ing. Karl Bohutinsky, Reichstadt, teilt mit, daß er vom 2. bis 10. Jänner 1929 in der Umgebung von der Forstschule zahlreiche Krammetsvögel beobachtet hat, die sonst nicht hier gesehen worden sind. Weiter haben sich vom 4. bis 20. Jänner in den dortigen Anlagen 9 Seidenschwänze aufgehalten. Am 21. Jänner, 15 Uhr, zogen nach Nordost 20 Stück Wildgänse. An phänologischen Beobachtungen teilt er Folgendes mit:

Star, 12. März, einzeln, 19. März zahlreich.

Feldlerche, 10. März, einzeln, 23. März zahlreich.

Weißer Storch am 12. April am Zuge.

Weißer Bachstelze am 20. März einzeln, 23. März zahlreich.

Gartenrotschwanz, 20. April, einzeln, 24. April zahlreich.

Kuckuck am 2. Mai einzeln, 5. Mai zahlreich.

Dorschwalbe = Rauchschorbe am 18. April einzeln, 24. April zahlreich.

Buchfinken, Weibchen am 21. März einzeln, am 20. April zahlreich.

Bluthänfling am 21. März.

Ringeltaube am 20. März einzeln, am 24. März zahlreich.

Hohltaube am 2. Mai einzeln, am 10. Mai zahlreich.

Singdrossel am 22. März einzeln, am 5. April zahlreich.

Möve, offenbar Lachmöve, am 20. März einzeln, 9. April zahlreich.
 Turmschwalbe am 17. April einzeln, am 22. April zahlreich.
 Wendehals am 23. April einzeln, am 24. April zahlreich.
 Ganz auffallend ist hier das späte Erscheinen der Hohltaube.

Revierförster N a s e aus Bleistadt meldet, daß am 14. Jänner 1929 während der strengen Wintertage um etwa 8.30 Uhr viele ziehende Lerchen sich meldeten. Es ist dies eine recht beachtenswerte Mitteilung, aus einer ca. 600 m hohen, rauhen Gegend, mitten im strengsten Winter.

Oberrevident J o s e f S c h u s t e r aus Habstein meldet: In der Nähe des Hirnsener Teiches nistet in den Rabensteinern des Karschichwaldes, der sich von Habstein zum Schischkenberg zieht, seit Jahren schon ein Wanderfalkenpaar. Die Beute holen sie sich zumeist aus der unerschöpflichen Fleischkammer des Hirnsener Teiches. Im Juni 1928 wurden die 4 Jungen aus dem Horste ausgenommen und dem bekannten Falkner Graf Westphalen in Kulm übersendet. Herr Westphalen schildert die Habsteiner Falken als die schärfsten, schnellsten Draufgänger, die er bis jetzt zur Beize abgerichtet hat. Im Horste befanden sich die Reste vieler getüpfelter Sumpfhühner (*Ortygometra porzana*, L.).

Der G r ü n s p e c h t ist durch den Winter 1928/29 bei uns so gut wie vernichtet worden. Ich fand in der Umgebung Habsteins immer wieder Federn vom gekröpften *Picus viridis*. In Mükenhahn vernahm ich heuer am 12. März ein einziges Mal den Paarungsruf des Grünspechtes, da er aber vergeblich nach der Ehegesponsin rief, dürfte er sich weiter verzogen haben.

Nun möchte ich Ihnen noch vom Hirnsener Teich berichten.

Sowohl die Grüngänse als auch die Lachmöve trafen heuer früher als sonst ein. Gänse sah ich bereits am 5. Feber (sonst 10. bis 20. Feber). Die Möven kamen am 3. März (sonst um Josephi, 19. März). Was meine jahrelangen Beobachtung bezüglich der Ankunft der Möven am Hirnsener Teich anbelangt, möchte ich Folgendes berichten:

Die L a c h m ö v e n gelten hauptsächlich als Tagwanderer und wurden wohl auch als Nachtwanderer beobachtet. Anfang März beobachtet man zuerst vereinzelt über den offenen Stellen hin- und herschweifende Möven, dann erscheint gewöhnlich an einem Vormittag ein Schwarm von 40—50 Stück, kreist beinahe eine Stunde hoch oben über dem Teich, läßt sich dann in das Schilfgras nieder und nun sitzen sie eng aneinander gedrückt, ohne einen Laut von sich zu geben, bis in den späten Nachmittag. Dann erst erheben sie sich und schwärmen, Futter aufnehmend, umher.

So erscheinen vereinzelte Schwärme (wahrscheinlich die, welche an der Elbe gesichtet werden).

Das G r o s — viele Tausende — erscheint stets auf einmal in den ersten Morgenstunden (2—4 Uhr früh). Sie hatten die Nacht durchwandert, fallen sofort in den Brutplätzen ein und erfüllen die Luft mit dem bekannten ohrenbetäubenden Geschrei. Die Anrainer des Teiches sagen jetzt erst einander: „Die Kacker sind da“. Und nun beobachtet man tagelang dasselbe interessante Bild: Ein unaufhörliches Zanken und Streiten um das beste Plätzchen, ein Jagen und Raufen der noch nicht weiblichen Männchen um die Heißumstrittene.

Auch heuer wieder beobachtete ich unter den vielen hundert Bläbühnern, Stockenten gegen 40—50 Stück, die mir alljährlich im Frühjahr auffallen, im Sommer dann aber nicht mehr zu Gesichte kommen. Ende März beobachtete ich Tafelenten, auch Kapuzinerenten genannt, im Hochzeitskleide, wie sich diese Erpel im Kampfe um die Weibchen raufen.

Statthaltereirat Karl Richter, Prag, hat am 10. April die ersten Girlitze, am 13. die ersten Dorfschwalben, am 24. einen Trauerfliegenfänger bei Prag und am 20. und 21. desselben Monates je einen Trauerfliegenfänger bei Kolosoruk bestätigt. In Prag erschien der Wendehals gleichzeitig wie in Liboch am 17. April.

Prof. Karl Köhler, Troppau, bemerkt zu der nach Jahresfrist bereits gefangenen und wieder gemeldeten Sperbergrasmücke folgendes: Die Sperbergrasmücke hatte ich am 29. Mai 1928 beringt. Damals hielt ich den Vogel, da bei der Sperbergrasmücke das Geschlecht schwer kenntlich ist, etwa 10 Tage im Käfige, um mich am Gesang zu erfreuen und diesen zu studieren. Da der Vogel nicht zu singen begann, legte ich ihm den Ring an und ließ ihn, mitten in der Stadt Troppau, zum Fenster hinaus. Einige Tage später kam ich wieder in die Nähe der Fangstelle. Da hörte ich den Balzgesang des Männchens und sah es in Verzückungen um das Weibchen herumtanzen, ja es hing sogar singend kopfüber an einem Aste, sich vor Freude beinahe überschlagend. Ich glaubte damals, ich sei eben dazugekommen, wie das Weibchen den alten Brutplatz wieder aufgefunden hatte. Das Pärchen muß auch dort gebrütet haben.

Weiter berichtet er: Eine von mir beringte Kohlmeise war auf den Speck einer fängisch gestellten Rattenfalle (Schlageisen) losgegangen und fand in einem Schmutzwinkel ein wenig rühmliches Ende.

Die Fichtenkreuzschinäbel waren in den Schlesischen Fichtenwäldungen in einer recht großen Anzahl vorhanden.

F. Kallina, Kleinhermsdorf, Post Jogsdorf b. Odrau, Schlesien, berichtet: Es horsteten weiße Störche auf einer Pappel bei Petrowitz. Dieser Horst war später leer und die Alten sind dort vergrämt worden. Weiter befand sich auf einem untätigen Fabrikskamin in Stauding ein Horst vom Weißstorch, von wo die Jungvögel abgestürzt sein sollen. Auch wurde anlässlich einer Kahnfahrt auf den Staudinger Fischteichen ein Fischreier und eine Rohrweie unter anderen Wasservögeln als besondere Sehenswürdigkeit bemerkt. Forstassistent Karl Mutschkal in Kettkowitz, Post Kapolitz bei Brünn, berichtet vom Vorkommen des Uhus als Horstvogel, worüber mir auch Herr Plachetka, Brünn, Auskunft erteilt hat und ersterer sandte nachfolgende Daten über den Frühjahrsvogelzug vom Jahre 1929 ein:

Die Feldlerche erschien am 8. März, der Star am 16. März, die graue Bachstelze am 18. März, der Kiebitz am 18. März, die Hohltaube am 18. April, die Ringeltaube am 18. Feber bei 28 Grad Kälte und 50 cm Schnee, die Heidelerle am 18. März, der Turmfalke am 28. März, das Rotkehlchen am 22. März, die Schnepfe am 23. März, der Zug hat 3 Tage angedauert, die Feuerschwalbe erschien am 20. April, der Wendehals am 26. April, der Gartenrotschwanz am 15. April, der Wiedehopf am 25. April, der Kuckuck am 26. April, die Turteltaube am 1. Mai, die Nachtschwalbe am 8. Mai, die Goldamsel am 3. Mai, der Fliegenschnäpper am 28. April, die Nachtigall am 3. Mai, die Wachtel am 11. Mai, der Hausrotschwanz am 18. April, der Baumpieper am 9. April.

Frau Hedwig Stellwag, Drum, gibt für 1929 folgende Daten über die Zugverhältnisse unserer Vögel bekannt: Wildgänse erschienen am 7. Feber, Reiher sind über Winter hier geblieben. Die ersten Stare erschienen am 26. Feber, die Hauptmasse am 15. März. Die ersten Ringeltauben am 20. März, die Hauptmasse am 7. April. Lerchengesang am 15. März, weiße Bachstelzen am 16. März, gelbe Bachstelze am 8. April, Misteldrosselgesang am 30. März, Singdrosselgesang am 20. März, Lachmöven am 18. März, Kiebitze am 20. März, Bläßhühner am 20. März, Haubentaucher am 19. April, Störche am 10. April, Bekassinen am 4. April, Schwalben am 12. April, Tafelente am 28. März,

Hausrotschwanz am 18. April, Gartenrotschwanz am 20. April, Kuckuck am 29. April, Pirol am 8. Mai, Knäckente am 28. März, Schellente am 4. April, Wanderfalke wurde gesehen, wann?, Turteltaube am 10. März, Stieglitz am 21. März, Krickente am 20. April.

Hieran mögen sich die ausgezeichneten Beobachtungen des Dr. H. Nowak aus Mähr.-Trübau vom Jahre 1928 anschließen. Dieselben lauten wie folgt:

12. 1. Erster Kohlmeisengesang im Museumspark
31. 1. Zwei Kernbeißerpaare ebendort, bleiben bis 15. Feber
 4. 2. Erstes Ringeltaubenpaar
25. 2. Erster leiser Gesang von Goldammer und Buchfink
28. 2. Eine graue Bachstelze (*M. boarula* L) beobachtet (Überwinterung)
 3. 3. Amsel, erster Gesang in der Stadt
3. 3. Amsel, erster Gesang im Walde; Goldammer, erster reiner Gesang, Feldlerchen, Ankunft
 5. 3. Voller Finkenschlag, Star, 5 Stück, Ankunft
 7. 3. Kiebitz, Ankunft
- 11.3. Rotkehlchen in der Undangser Försterei (Förster Bartsch) gefangen
16. 3. Hohltaube, Ankunft
18. 3. Weiße Bachstelze, Ankunft, Saatkrähe, Abzug.
25. 3. Hausrotschwanz, Ankunft, Försterei Undangs
26. 3. Eine Rauchschnäpper in Porstendorf
28. 3. Während des Winters 30—40 Stück Gimpel im Museumspark, heute die letzten beobachtet
30. 3. Singdrossel, erster Gesang in einem Garten der Nähe der Stadt
 8. 4. Girlitz (Ankunft)
 9. 4. Weidenlaubvogel, erster Sänger im Wald
11. 4. Rauchschnäpper, Beginn des Hauptzuges
14. 4. Wendehals, Ankunft
15. 4. Schwarzgrauer Fliegenschnäpper, Beginn des Durchzuges
16. 4. Gartenrotschwanz ♂ Ankunft

+
17. 4. Bergfink ♂, voll ausgefärbt, beobachtet, Abzug

+
19. 4. Mehlschnäpper, 5 Stück, Ankunft
24. 4. Erster Kuckuckruf. Eine Haubenmeise bei der Stadt beobachtet
28. 4. Zwei Mauersegler, Ankunft
1. 5. Braunkehliger Wiesenschmärtzer ♂ und Gartenlaubvogel ♂ singend in Undangs. Erster Wachtelschlag.
 3. 5. Schwarzplättchen ♂ im Museumspark
 7. 5. Zaungrasmücke, erster Gesang
 13. 5. Schwarzgrauer Fliegenschnäpper, letzter Durchzügler
15. 5. Gartenrotschwanz, Nest mit sitzendem ♀ in einer Mauerspalte
19. 5. Weißer Storch, 2 Stück am Durchzug
25. 5. Schwarzplättchen ♂, im Museumspark, 4 flügge Kohlmeisen

+
27. 5. Ersten Wachtelkönig gehört.
1. 6. Zaunkönignest mit beinahe nackten Jungen. 70 cm über dem Boden in einem Holzstoß in einem Garten bei der Stadt, Kleiber, flügge Junge
 2. 6. Star, flügge Junge
 6. 6. Weiße Bachstelze, flügge Junge
 8. 6. Graue Baschstelze, flügge Junge
 11. 6. Kohlmeise, flügge Junge
 12. 6. Grünhänfling, flügge Junge

14. 6. Blaumeise, flügge Junge
15. 6. Girlitz, flügge Junge
18. 6. Zaungrasmücke, flügge Junge
5. 7. Stieglitz, flügge Junge
12. 7. Kohlmeise, flügge Junge
27. 7. Girlitz, flügge Junge
4. 8. Kohlmeise, Zaunkönig, flügge Junge
7. 8. Zwei Mauersegler, Abzug. Kernbeißer, 2 Stück, im Museumpark
8. 8. Zwei junge Dorndreher (Rotrückige Würger), Abzug
10. 8. Gartenrotschwanz, Abzug
5. 9. Gefleckter Fliegenschnäpper, Abzug
18. 9. Weidenlaubvogel, singt in den Anlagen der Stadt, Beginn des Herbstzuges
25. 9. Rotkehlchen, in einem Garten bei der Stadt, Beginn des Herbstzuges
26. 9. Vier Mehlschwalben, letzte Beobachtung
27. 9. Wiesenweihe, Durchzug
29. 9. Rauchschnalbe, Hauptmasse, Abzug
4. 10. Die letzten Wachteln
5. 10. Letzte Rauchschnalbe
7. 10. Vier weiße Bachstelzen, letzte Beobachtung. Erste Waldschnepfe, Durchzug
9. 10. Acht Schwanzmeisen, die ersten in den Anlagen bei der Stadt
15. 10. Wachholderdrossel. 25 Stück, Ankunft. Weidenlaubvogel, Stare, 3 Stück, letzte Beobachtung
21. 10. Hausrotschwanz ♂ Girlitz, letzte Beobachtung. Saatkrähen, Ankunft
31. 10. Rotkehlchen, letzte Beobachtung
6. 11. Singdrossel, letzte Beobachtung
11. 11. Zwei graue Bachstelzen (M. boarula) letzte Beobachtung.
16. 11. Ein ♂ Gimpel im Museumpark; im weiteren Verlauf des Winters nur 2—3 Stück ständig beobachtet, führe dies auf die schwache Ahornbesamung zurück
21. 11. Letzte Waldschnepfe, Durchzug
22. u. 25. 11. höre ich Amseln leise singen
- 10., 20. u. 24. 12. Dieselbe Beobachtung
24. 12. 1928 Schwarm von ungefähr 500 Wachholderdrosseln auf den Feldern beim Krankenhaus M.-Trübau.

Unter flüggen Jungen habe ich immer Tiere verstanden, die schon außerhalb des Nestes, aber von den Eltern noch gefüttert werden.

Ich stelle Ihnen meine Beobachtungen des Jahres 1928 zur Verfügung. Ort: Mähr.-Trübau und Umgebung, unterstützt wurde ich von Herrn Förster Bartsch und dessen Familie und Herrn Dr. Fessel und Dr. Stelzl, beide Jäger, letzterer auch Naturhistoriker. Die Daten sind unbedingt verlässlich, nur sichere Beobachtungen wurden aufgenommen.

Aus den vorstehenden Mitteilungen wird ersichtlich, daß gewisse Mitarbeiter die größte Sorgfalt auf das Beringungsergebnis verwendet haben. Außer dem Verfasser haben über 100 Beringungen zustande gebracht: Professor Karl Köhler, Troppau; Professor Ing. Karl Bohutinsky, Reichstadt; Forstdirektor Ing. H. Glatz, Lundenburg; Forstmeister Oskar Kroutil, Chlumec a. Zidlina und Ornithologe Karl Plachetka, Brünn. Außerdem haben sich auch noch Forstdirektor Ing. H. Glatz, Lundenburg, Dr. H. Nowak, Mähr.-Trübau und Edm. Tobisch, Revierförster in Grünthal durch ihre ornithologischen Mitteilungen recht gute Verdienste erworben. Die mühsamen Ermittlungen des Revierförsters Tobisch über das Vorkommen des Würgfalken im Podersamer

Bezirk sind von hohem Interesse und verdienen alle Beachtung. Zeigen sie doch, daß dieser früher bei Prag horstende, jetzt aber dort ausgestorbene Vogel, in dieser Gegend ein recht seltener Zugvogel geworden ist. Zum Schluß sei noch allen Mitarbeitern der wärmste Dank zum Ausdruck gebracht. Möge von Jahr zu Jahr das Interesse an unserer Tätigkeit sich vermehren und uns weiter auch neue Mitarbeiter zuführen. Nur so können wir unserem Ziele bald näher kommen.

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste für die Tschechoslowakische Republik.

Zur Tektonik der Stramberger Tithonklippen.

Von Josef Leicher.

I. Historischer Rückblick.

Die zur äußeren karpathischen Klippenzone gehörigen Klippen von Stramberg sind als klassische Lokalität des Tithons schon lange bekannt. Die Durchsicht der einschlägigen Literatur, von Remeš in zwei Schriften (1904 und 1926) zusammengestellt und bis auf das Jahr 1822 zurückgeführt, läßt das vorherrschende paläontologische Interesse erkennen, was bei der überreichen Stramberger Fauna — Blaschke (1911) gibt für den weißen Kalk 617 Arten, darunter viele endemische an — ganz natürlich ist. Dazu kam noch die Frage nach der stratigraphischen Stellung dieser interessanten Klippenbildungen, die durch die bekannten paläontologischen Arbeiten von Suess, Zittel, Steinmann, Böhm, Cotteau, Möricke, Jaeckel, Ogilvie, Remeš, Perner, Chapman, Lorient, Blaschke und anderer ganz gelöst wurde.

Weniger eingehend hat man sich mit den geologischen Verhältnissen von Stramberg befaßt. Zunächst gingen die Untersuchungen dahin, die Stramberger Kalke zu gliedern (Mojsisovics, Zittel, Remeš, Blaschke), doch führten die Versuche lediglich zur Unterscheidung einer Cephalopoden-, einer Korallen-Spongiten- und einer Echinodermenfazies.

Eine genauere Beschreibung von Stramberg haben zuerst E. Suess (1858) und L. Hohenegger (1861) gegeben. Diesem verdanken wir auch die erste geologische Karte der Nordkarpathen, auf der auch das Gebiet um Stramberg verzeichnet ist.

Wichtig ist darauf hinzuweisen, daß Hohenegger südlich des Kotouč keine Unteren-, sondern nur Obere Teschener Schiefer ausscheidet. Das durch die Trouba nach Süden gezogene Profil zeigt die Auflagerung der Schiefer und Friedecker

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [79](#)

Autor(en)/Author(s): Loos Kurt (Curt)

Artikel/Article: [16. Bericht über die Tätigkeit der Ornithologischen Station "Lotos" in Liboch a. E. für das Jahr 1929 36-59](#)